

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 273.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 15. Juni.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Plenarversammlung der Handelskammer.

o. Wiesbaden, 14. Juni.

Unter dem Vorstehe des Herrn Kommerzienraths Fehr-Glach-Wiesbaden sind anwesend die Herren: C. H. Schulz-Rüdesheim, Kommerzienrath Kraper-Johannisberg, Deuer-Höchst a. M., H. Häffner-Wiesbaden, C. W. Poths-Wiesbaden, Kommerzienrath Koch-St. Goarshausen, Kommerzienrath Dr. Kalle-Biebrich, S. Heymann-Wiesbaden, Geh. Regierungsrath Dr. Laubenheimer-Höchst a. M., Schürmann-Biebrich, Ed. Sturm-Rüdesheim, W. Göbel-Wiesbaden und Eschwege-Langenschwalbach, ferner Herr Syndikus Dr. Herbol als Protokollführer. — Mit Entschuldigung fehlen die Herren L. D. Jung-Wiesbaden, Hummel-Hochheim, Landauer-Zbstein, Pfenzinger-Griesheim und Diederhoff-Biebrich.

Der Minister hat der Kammer ein Buch, enthaltend den Er. Majestät dem Kaiser überreichten Bericht über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten, übersandt, welches der Herr Vorsitzende mit dem Bemerkten, daß dessen Inhalt sehr interessant sei, in Circulation setzt.

Ende 1901 haben für 7 Mitglieder der Kammer Neuwahlen stattgefunden. Es werden für die Neuwahlen ausgetost für den 1. Wahlkreis: die Herren Kommerzienrath Kalle-Biebrich und Direktor Hummel-Wiesbaden, den 2. Wahlkreis: die Herren Kommerzienrath Kraper-Johannisberg und Koch-St. Goarshausen, den 3. Wahlkreis: Herr Born-Zbstein, den 4. Wahlkreis: die Herren C. W. Poths und W. Göbel-Wiesbaden.

Außerdem ist für Herrn L. Schwend-Wiesbaden, der im Mai aus seinem Geschäft ausgeschieden, eine Neuwahl notwendig. Herr Kommerzienrath Fehr gedenkt des ausgeschiedenen Mitgliedes Herrn Schwend und seiner alle Zeit regen und erfolgreichen Mitarbeit.

Als Revisoren für die abgeschlossene Rechnung des Jahres 1900/1901 werden gewählt die Herren: C. W. Poths und H. Häffner.

Die Bemühungen der Kammer wegen Errichtung einer Kohlen-Einkaufs-Vereinigung für den Handelskammerbezirk sind erfolglos geblieben. Das Kohlen-Syndikat hat es abgelehnt, einer solchen Vereinigung Kohlen zu liefern. Die königliche Bergwerksdirektion in Saarbrücken hat ausweichend geantwortet.

Die vom allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften begonnene Untersuchung wegen Abstellung einiger Mißstände in der Taraberrechnung von Kolonialwaaren ist vom deutschen Handelstag fortgesetzt worden. Die Erhebungen der Kammer im Bezirk haben ein unzureichendes Ergebnis gehabt. Aus den Feststellungen anderer Kammern läßt sich aber erkennen, daß Mißstände bestehen, die sich zum Theil abstellen lassen, zum Theil aber nicht.

An und für sich ist es auch richtig und erstrebenswerth, daß die tatsächliche Tara angedreht wird.

Von den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes sind erneute Eingaben an die Handelskammer wegen Errichtung obligatorischer kaufmännischer Schiedsgerichte gerichtet worden. Die Vereine wünschen, daß die Handelskammer Wiesbaden ihren bisherigen ablehnenden bezw. schwaarten Standpunkt in dieser Sache aufgeben möchte. Gleichzeitig sind noch zwei weitere Deutschnationalen eingegangen, die der Handelskammer Gütlich spricht sich für Uebertragung der kaufmännischen Schiedsgerichte an die Kammer für Handelsfachen aus, während die Handelskammer Bochum sich gegen die Errichtung von Schiedsgerichten erklärt. Der Ausschuss empfiehlt, es beim früheren Beschlusse zu belassen und die Erfahrungen mit den fakultativen Schiedsgerichten abzuwarten.

Die Vereinigung selbständiger Droguisten in Wiesbaden hat der Handelskammer eine Erklärung übersandt, in der sie sich gegen einen Beschlusse der Kammer in ihrer letzten Sitzung ausspricht. Die Kammer hat beschlossen, sich nicht für eine Vermehrung der zum Verkauf in Droguenhandlungen anstatt in Apotheken freigegebenen unschädlichen Heilmittel auszusprechen, weil sie hierfür kein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis anerkennen könne. Der Ausschuss empfiehlt, es beim früheren Beschlusse zu belassen, da von der Droguisten-Vereinigung keine neuen, insbesondere keine örtlichen Gründe vorgebracht worden seien, welche eine Aenderung des Beschlusses rechtfertigen könnten.

Die Vorstellung der Handelskammer Wiesbaden wegen Einstellung von Durchgangswagen nach und von Wiesbaden ist von der königlichen Eisenbahndirektion zunächst abschlägig beschieden worden. Die Schaffung von Wagenburthgängen von Norddeutschland über Frankfurt a. M. nach Wiesbaden und umgekehrt, würde das Umsetzen dieser Wagen von den in Frankfurt a. M. Hauptbahnhof endigenden Zügen auf die daselbst beginnenden Züge nach Wiesbaden bedingen. Der Hauptbahnhof Frankfurt a. M. (Kopfstation) ist seiner ganzen baulichen Anlage nach aber als End- bezw. Anfahrstation der Züge angelegt worden, sodas derselbe nicht als Durchgangstation dienen soll. Stellt hiernach schon der Hauptbahnhof Frankfurt a. M. der Schaffung von Wagenburthgängen nach und von Wiesbaden erhebliche Hindernisse entgegen, so ist dies noch in höherem Maße bei den jetzigen beschränkten Bahnhofsverhältnissen in Wiesbaden der Fall. Das Uebersehen der Wagen in Frankfurt a. M. bedingt eine genaue Rangirung der Züge schon in Wiesbaden. Diese Rangirbewegungen und auch die größere Transporthahme der Aufstellgleise in Wiesbaden würden aber die ohnehin schon beschränkten Verhältnisse daselbst noch verschärfen. Die Eisenbahndirektion kann daher unter den jetzigen Verhältnissen der Schaffung von Wagenburthgängen von Norddeutschland über Frankfurt a. M. nach und von Wiesbaden nicht näher treten, hofft jedoch, nach beendigtem Umbau des Bahnhofes in Wiesbaden dem Wunsch der Handelskammer einigermaßen Rechnung tragen zu können, und wird deshalb diese

Angelegenheit im Auge behalten. Was den Wagenburthgang von und nach Belgien (Ostende) anbelangt, so macht die Eisenbahndirektion darauf aufmerksam, daß eine solche durchgehende Zugverbindung über die rechte Rheinferte zur Zeit überhaupt nicht besteht. Ob in Zukunft eine geeignete Zugverbindung Durchgangswagen in dieser Richtung wird aufnehmen können, vermag die Eisenbahndirektion zur Zeit noch nicht zu beurtheilen. Die Eisenbahndirektion will indessen auch dieser Angelegenheit demnächst ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Im Uebrigen führt die königliche Eisenbahndirektion noch an, daß von einer Zurücksetzung und von rückständigen Verhältnissen der durchgehenden Verbindungen nach und von Wiesbaden nicht wohl die Rede sein kann; der bestehende Zustand ist vielmehr lediglich durch die vorhandenen Verhältnisse bedingt. Herr Häffner betont, die Verbindung mit Berlin sei schlimmer wie je. Die Wagen kämen direkt von Basel und Vorausstellungen wären gar nicht mehr möglich. Die Räume wären durchaus nicht so eng, daß kein Wagen für Berlin hier bereitgestellt werden könnte. So könne es Familien passen, daß sie in Frankfurt in verschiedenen Wagen untergebracht würden. Die Kammer wird die Angelegenheit weiter verfolgen.

Die königliche Eisenbahndirektion Frankfurt hatte die Eingabe der Kammer wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer von zwei aneinander anschließenden Rückfahrkarten abschlägig beschieden. Die Kammer hat in dieser Sache eine zweite Vorstellung an die Eisenbahndirektion gerichtet, da die gegen ihren Antrag vorgebrachten Gründe nicht als stichhaltig angesehen werden konnten. Die Kammer gab zu, daß es mißlich sei, die Gültigkeitsdauer von zwei Rückfahrkarten aus der Summe der Kilometer bezw. der Entfernungen zu berechnen, für welche die beiden Rückfahrkarten ausgegeben werden. Die Kammer hat aber einen solchen Vorschlag garnicht gemacht. Die Kammer hat nur um eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer bei Lösung von zwei aneinander anschließende Rückfahrkarten. Diese Verlängerung ließe sich nicht nur aus der Kilometerzahl, sondern auch aus der Gültigkeit der Rückfahrkarten berechnen. Einem Wunsch der königlichen Eisenbahndirektion nach Benennung solcher Stationen, für die die Einstellung neuer Rückfahrkarten nach und von Stationen unseres Bezirks erwünscht wäre, konnte die Kammer zur Zeit nicht entsprechen. Die königliche Eisenbahndirektion ist auch viel eher in der Lage, zu erforschen, welche Rückfahrkarten hier noch fehlen, wenn dieselbe die Stationen antweisen wollte, eine Nachweisung über vergeblich geforderte Rückfahrkarten zu führen.

Der Centralausschuss Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag gerichtet, betreffend Errichtung einer Fernzone über 300 Kilometer, d. h. dergestalt, daß für Reisen, die eine Länge von 300 Kilometern übersteigen, nur der Fahrpreis für 300 Kilometer erhoben wird. Die Kammer findet, daß der Nutzen einer solchen Einrichtung vor Allem nur den reichen Leuten und den Leuten, welche viel Zeit haben, dann aber im Ganzen weniger dem Handelsstande zufallen würde. Der Mittelstand in Handel und Gewerbe würde den geringsten

Fenilleton.

Neue Moden.

Die Haartracht der Kleinen und größeren Mädchen erscheint viel mehr als in den letzten Jahren hängend und frei. So trägt Mädchen neben den um den Kopf gelegten Kleidern Defregger-Häpsern vielfach ihr gut ge-



Skizze 1. Waschanzug für Knaben von 3 bis 4 Jahren.

pflegtes Haar offen hängend, unter einem kleinen hochgesteckten Knoten, den eine Bandspange mit nach vorn gebundener Schleife umgibt. Weiter weiß die „Modenwelt“ und „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Berlin, Franz Lipperheide) in der Nummer vom 15. Juni 1901 zu berichten, daß auch die bekannten „Mozart“-Früsuren für größere Mädchen wieder sehr in Aufnahme kommen. Eine

wichtige Rolle für den Gesamteindruck der kindlichen Kleidung spielt auch das Schuhwerk. Zur Alltagsstracht sind die bekannten braunen und gelben Schnür- oder



Skizze 2. Blusenkleid mit kleinem Ausschnitt.

Skizze 3. Kleid mit halblangen Ärmeln.

Skizze 4. Kleid mit Jackenträger.



Skizze 5. Kleid mit Postenträger.

Knopfstiefel praktisch, Festkleider verlangen eleganteres Schuhwerk: ganz weiße Stiefel, sowie weiße mit schwarzem oder braunem Lackleder-Bezug; neu sind Stiefel aus

stumpfen grauen Leder, die vor Allem zum Sack-Paletot oder Kostüm aus grauen Covertcoat fein wirken. Die Strümpfe sind zu weißen oder besetzten

weißen Stiefeln meist weiß, — zu schwarz besetzten Schuhen sind schwarz-weiß der Länge nach gestreifte Strümpfe besonders hübsch. — Die Knaben tragen im

Ruhen davon haben. Wäber etc. würden vielleicht Ruhen haben. Da der Antrag zudem ausfichtslos, so empfiehlt der Ausschuss, von einer Unterstützung der Eingabe abzusehen.

Die Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt theilte mit, daß der auch von der Handelskammer Wiesbaden unterstützte Antrag wegen anderweitiger Tarifierung von Flüssigkeiten in Kessel und anderen Gefäßwagen von der händigen Tarifkommission abgelehnt sei. Die Sache ist von erheblicher Bedeutung für die chemische Industrie des Bezirkes.

Industrielle, Gewerbetreibende und Landwirthe von Schierstein und Umgegend haben an die Kammer eine ausführliche und mit eingehenden Berechnungen versehene Eingabe gerichtet, in der sie die baldige Herstellung einer Hasenbahn von Station Schierstein nach dem Sicherheitshafen Schierstein beantragen. Durch die Hasenbahn würde ein bedeutender Verkehr von vielleicht 6000 Waggons jährlich, der noch sehr gehoben werden könnte, bedient werden. Die benachbarten Fabriken könnten viel Unkosten ersparen und würden an Umfang bald zunehmen. Die Landwirthe der Umgegend könnten erhebliche Mengen von Rohstoffen in Zukunft billiger als bisher über Schierstein beziehen. Der Hasen Schierstein könnte für die nächste anliegende Industrie werthvoller gestaltet werden. Damit aber würde auch die Einnahme des Staates aus dem Hasenverkehr vermehrt werden. Nicht unerheblich würde endlich der Vortheil des Staates werden, wenn derselbe über die Schiersteiner Hasenbahn die für den Bau des Hauptbahnhofes Wiesbaden nöthigen Baumaterialien, wie Kies und Sand, beziehen könnte. Die hohe Bedeutung der Schiersteiner Hasenbahn für Schierstein und Umgegend, sowie für die Eisenbahnverwaltung ist somit klar erkennbar. Die Kammer hat den Herrn Eisenbahnminister dringend, die Wünsche der Interessenten wohlwollend zu berücksichtigen und baldigst den Ausbau der Hasenbahn Schierstein, die bei einer Ausgabe von 170,000 M. sich leicht rentabel gestalten wird, unter Zusaufnahme von Privatanschuldsleistungen in Angriff nehmen zu wollen. Der Herr Vorsitzende bemerkt dazu, daß die Eingabe so vortreflich abgefaßt wäre, daß nichts hinzuzusetzen sei. Die Kammer wird das Vorgehen unterstützen.

Die seit Jahren drohende Aufhebung der staatlichen Zollniederlage in dem fiskalischen Gebäude Friedrichstraße 17 wird plötzlich, am 29. Juni d. J., vollzogen werden, denn unerwarteter Weise ist denen, welche Waaren auf die hiesige Zollniederlage verbracht haben, aufgegeben worden, die Niederlage bis zum 29. Juni, Nachmittags 6 Uhr, zu räumen. Im Interesse des Handels und des Verbrauchs von Wein, Rosinen etc. in Wiesbaden liegt es, aber auch die Ehre einer so großen Stadt wie Wiesbaden, verlangt es, daß so bald wie möglich neue Niederlageräume den Interessenten zur Verfügung gestellt werden. Nach den Bestimmungen des Vereinszollgesetzes hat entweder die Kaufmannschaft oder die Kommune solche Räume dem Staat zur Verfügung zu stellen. Eine Kaufmannschaft besteht hier nicht, da die Handelskammer Wiesbaden nicht bloß für die Stadt Wiesbaden, sondern noch weitere 6 Kreise umfaßt. Die Kammer richtete daher an den Magistrat der Stadt Wiesbaden das dringende Ersuchen, um baldige Ueberlassung von zweckentsprechenden Räumen, am besten eines Theils der Kellerräume, und zwar etwa 200 bis 250 Quadratmeter Flächenraum im neuen Dienstgebäude des Accisamtes für Niederlagezwecke. Die Hergabe eines derartigen Lagerhauses würde die Stadt durchaus nicht schädigen; da die Stadt berechtigt wäre, Lagergebühren in Höhe von 4 bis 8 Pf. für 100 Kilogramm im Monat zu erheben, so würde die Stadt eine entsprechende jährliche Einnahme von 150 bis 200 M., also 0,75 bis 1 M. 50 Pf. für 1 Quadratmeter Lagerfläche aus Niederlagegebühren erzielen können. Da außerdem die Eisenbahndirektion für Lagerkeller unter den Güterhallen des neuen Bahnhofes Sorge tragen will, oder falls dies wirklich nicht der Fall sein sollte, im geplanten Handelskammergebäude Lageräume für Niederlagezwecke vorhanden sein werden, so dürfte es sich bei Ueberlassung von Kellerräumen im Accisamtgebäude für Niederlagezwecke nur um ein Provisorium von einigen Jahren handeln.

Der Bezirksverein für Hessen und Nassau des Deutschen Fleischerverbandes ersucht um Unterstützung seiner Bestrebungen auf Erhaltung der Freiheit des Handels auf den Schlachtviehmärkten und Bekämpfung der Forderung des Bundes der Landwirthe nach obligatorischer Einföhrung des Handels nach Lebendgewicht auf den Schlachtviehmärkten. Die Kammer ist im Begriff, Viehhändler und Landwirthe über diese Sache zu befragen. Die Beschlussefassung wird daher aufgeschoben.

Ueber die Mängel des am 1. Januar 1900 in Kraft ge-

tretenen Mühlenregulativs referirt Herr S. Heymann, welcher besonders hervorhebt, daß unser Bezirk den ostdeutschen Hasenmühlen, die durch billige Wasserfracht nach dem Rhein besonders begünstigt sind, ein erfolgreiches Abfahrgelände eröffnet habe. Unsere Roggenmühlen hätten unter dieser neuen Konkurrenz sehr zu leiden und bedeutende Einschränkungen im Betrieb vornehmen müssen. Nachtheile habe das Regulativ auch den Weizenmühlen gebracht, besonders denjenigen, die auf den Export angewiesen seien. Der in Deutschland rapid zunehmende Anbau des ertragsreichen, jedoch fleckarmen englischen Weizens, erfordere zur Herstellung guter, backfähiger Mehle fortwährend steigende Weizenpreise. Das Regulativ habe, anstatt die Mehlausfuhr nach dem Ausland zu fördern — das Ausland habe immer noch reichliche Abfahrgelände —, den Export gehemmt, fast gestoppt. Dem deutschen Export müsse wieder die frühere Erleichterung geschaffen werden, das liegt nicht nur im Interesse der großen Werte, sondern der gesamten deutschen Mühlenindustrie. Herr Heymann beantragt schließlich die darauf abzielende Petition des Vereins deutscher Handelsmüller zu unterstützen, was die Versammlung beschließt.

Herr Kommerzienrath Fehr berichtet sodann über die letzte Bezirks-Eisenbahnraths-Sitzung. Auf derselben ist von ihm eine Anregung wegen Hervorhebung der Sonntagszüge auf den Fahrplänen durch rothen Druck erörtert worden. Zur Zeit ist noch der Widerstand der Druckereien zu stark, um eine baldige Einföhrung der Maßregel zu erhoffen. Die Bemühungen sollen fortgesetzt werden. Die Bemühungen um Beförderung des Nachmittags-Schnellzugs 2 Uhr 20 Minuten Wiesbaden-Frankfurt a. M. im Winterfahrplan dürften für den nächsten Winter Erfolg haben. Die vor 10 Jahren aufgenommenen Bestrebungen, um Ausdehnung des billigen Eisenbahnverkehrs auf sämtlichen Strecken des Bezirkes sind in diesem Jahr endlich von Erfolg gekrönt worden.

Dem Herrn Handelsminister ist ein ausführlicher Bericht auf seinen Erlaß vom 16. März, betr. Begriff des Handwerkers nach dem Handelsgesetzbuch und der Gewerbeordnung, erstattet worden. In dem Kammerbezirk sind verschiedene Fälle vorgekommen, in denen der Begriff Handwerker von den Verwaltungsbehörden anders ausgelegt wurde, als durch die Registergerichte. Allerdings hat sich diese Abweichung bisher nur in der Weise gezeigt, daß die Kgl. Regierung zu Wiesbaden ins Handelsregister eingetragene Firmen der Konfektion und Möbelfabrikation als Handwerksbetriebe erklärte. Die Kammer erstattete verschiedene Gutachten in dieser Sache. Die hiervon abweichenden endgültigen Entscheidungen der Kgl. Regierung sind uns im Vorlaute nicht bekannt. In Uebereinstimmung mit unserer Meinung hat die Kgl. Regierung später einzelne Buchdruckereien als Fabrikbetriebe erklärt. Um übereinstimmende Entscheidungen der Kgl. Regierung und des Registerrichters in Bezug auf einzelne Buchdruckereibetriebe herbeizuföhren, beantragte die Kammer mit Schreiben vom 13. Oktober 1900 bei dem Königl. Amtsgericht Wiesbaden die Löschung derjenigen Buchdruckereibetriebe, welche sich als Handwerksbetriebe ansahen und freiwillig in der Zwangsdinnung blieben. Das Kgl. Amtsgericht lehnte es ab, in eine solche Prüfung der Gründe für Löschung der Buchdruckereibetriebe einzutreten. Da das Kgl. Amtsgericht in dem Schreiben den Grundsatz aufgestellt hatte, daß alle Handwerker unter allen Umständen ins Handelsregister einzutragen seien, wenn der Betrieb derselben einen gewissen Umfang erreicht, überreichte die Kammer dem Kgl. Amtsgericht unterm 11. Februar ein Verzeichniß von etwa 70 Handwerkern Wiesbadens mit dem Anheingeben, die Eintragung dieser Firmen zu bewirken. Das Kgl. Amtsgericht hat darauf alle diese Handwerker zur Eintragung aufgefordert. Es ist aber mündlich mit dem Kgl. Amtsgericht verhandelt worden, zunächst an einem typischen Fall die Frage der Eintragungspflichtigkeit der Handwerker ins Handelsregister durch alle Instanzen klarzustellen, damit den andern Handwerkern nicht unnöthige Kosten erwachsen. Durch eine Umfrage ist festgestellt worden, inwieweit Fabrikbetriebe zu Beiträgen zur Handwerkskammer gezwungen worden sind. Diese Feststellungen sollen dem Herrn Handelsminister unterbreitet werden.

Dem Kaiserlichen Statistischen Amt ist ein Gutachten über die Verbesserung der Methode zur Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerthe der deutschen Handelsstatistik erstattet worden. Die Kammer ist zwar der allgemeinen Meinung, daß der jetzigen Weise der Ermittlung der Handelswerthe wesentliche Mängel anhaften, welche eine Verbesserung wünschenswerth

machen. Bei der Prüfung der Frage, nach welcher Richtung diese Verbesserung zu suchen wäre, konnte sich die Kammer aber nicht dafür entscheiden, die Einföhrung eines Zwanges zur Werthdeklaration aller ein- und ausgeführten Waaren oder auch nur für einen Theil derselben zu empfehlen. Der Zwang zur Werthdeklaration ist einmal fast allgemein unbeliebt in den Kreisen des Handels und der Industrie, weil man in ihr sozusagen den Vorläufer der Einföhrung von Werthzöllen sieht. Die Kammer empfiehlt, zunächst mit einer Verbesserung der Schätzung der Handelswerthe vorzugehen, was umso mehr Aussicht auf Erfolg hat, als der künftige Zolltarif und damit das künftige Waarenverzeichnis doch nur wenige umfangreiche Sammelpositionen enthalten wird, die jetzt die Schätzung der Handelswerthe erschweren.

Den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin wurde auf eine Anfrage mitgetheilt, daß im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden, die Rabattsparevereine keine Verbreitung gefunden haben und die einst gegründeten keinen Anklang gefunden hatten, sodah keinerlei Urtheil über die bei den Rabattsparevereinen hervorgetretenen Miskstände abgegeben werden konnte.

Am den Magistrat ist am 19. April ein Antrag wegen Eröffnung der geplanten kaufmännischen Fortbildungsschule am 1. Oktober gerichtet worden. Derselbe dürfte vergeblich sein.

Am 10. Mai fand auf Einladung der Kammer eine Besprechung wegen Begründung obligatorischer kaufmännischer Fortbildungsschulen in Regierungsbezirk Wiesbaden statt, an der Vertreter der Handelskammer Limburg und Wiesbaden, sowie der Städte Wiesbaden, Wiebich, Höchst, sowie ein Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten theilnahm. Die Gründung einer Anzahl kaufmännischer Fortbildungsschulen dürfte demnach zu erwarten sein.

Im letzten Vierteljahr haben Vertreter der Kammer theilgenommen an der Berliner Versammlung, betr. Weingeseh, an dem Kölner Kongress für gewerblichen Rechtsschutz, Weplerer Versammlung, betr. Lohnannullation.

Dem Magistrat der Stadt Wiesbaden sind Wünsche von Interessenten wegen einzelner Verbesserungen im städtischen Submissionsverfahren (wie genaue und vollständige Ausarbeitung der Submissionsunterlagen, frühzeitige Auforderungen zu Submissionen) zur Kenntniß gebracht worden.

Den Firmen, welche sich über Fortwöhren schwindelhafter Ausverkäufe beschwert hatten, wurde erwidert, daß die Interessenten nunmehr mit mehr Aussicht auf Erfolg Prozesse in dieser Sache anstrengen könnten, nachdem der Herr Staatssekretär des Reichsamts des Innern im Reichstag am 16. Januar zugesagt, daß die Polizeibehörden und Staatsanwälte angewiesen werden sollten, bei Bekämpfung schwindelhafter Ausverkäufe ein öffentliches Interesse anzunehmen und deshalb von Amtswegen einzuschreiten. — Dem Herrn Reg.-Präsident Dr. Wenzel und der Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. ist eine Ausarbeitung über die für den Bezirk noch wendigen Vollbahnen unterbreitet worden. Darin sind auch die von Interessenten an der Weil an die Handelskammer gerichteten Wünsche wegen Erbauung einer Vollbahn Ufingen-Weilmünster berücksichtigt worden. — Einer Beschwerde wegen Nichtfahrens verschiedener Züge auf der Kleinbahn Elbille-Schlangenbad konnte die Eisenbahn-Direktion Frankfurt nicht Folge geben, weil, wie sie mittheilte, ihr die Einstellung der Züge nicht rechtzeitig mitgetheilt worden, außerdem aber auch die Kleinbahn-Gesellschaft nur zur Verbesserung von 2 Zügen in jeder Richtung verpflichtet sei.

Die Kammer nimmt sodann Kenntniß von einem Schreiben des Staatssekretärs des Reichspostamts wegen Einföhrung eines einheitlichen Briefformats, verschiedenen Mittheilungen über Fernsprechverlekre, einer größeren Anzahl vertraulicher Erlasse des Herrn Handelsministers und sonstigen Mittheilungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Juni.

— Mainzer Gutenberg-Museum. Mit einem Festakt findet in Mainz am Samstag, den 22. d., Vormittags 11 Uhr, im Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses die Eröffnung des Gutenberg-Museums statt. Es werden zu diesem Festakte die Mitglieder der Kommissionen, die im vorigen Jahre zur Vorbereitung der Gutenbergfeier thätig waren, die Stadtverordneten und sonstigen Behörden, sowie diejenigen auswärtigen

heissen Sommer gern den bequemen Mittelanzug aus Drell, Skizze 1. Die Beinleider sind der Bluse angeknöpft, darüber legt sich lose der Gürtel.

Auf die Frage, wie die Garderobe für die Sommerreise möglichst praktisch einzurichten sei, antwortet die „Modenwelt“ in der Nummer vom 15. Juni 1901 Folgendes:

Vor Allem, ungenüthet des Sommers, muß man ein tadellofes, dunkles Wollkleid besitzen, das den Regen nicht



Skizze 1. Garnitur-Tragen. Illustration von Hans Spitz

schont. Es kann aus Sammetgarnitur, Cheviot, Somersham oder Roden bestehen, muß jedoch stets, ehe es verarbeitet wird, feucht abgedübelt werden, um den Regen zu vertragen. In diesem Rod gehören Taille und Jade, und jedenfalls eine leichte praktische, dunkle Bluse, die möglichst Ton in Ton mit dem Rod gewählt wird. Es muß bei dieser Gelegenheit wieder betont werden, daß vor Allem starkbüchlige volle Figuren die absteckende Bluse vermeiden sollten, die ganz im Gegensatz zum Streben der Mode, die Figuren leicht kurztaillig und plump erscheinen läßt, — besonders wenn noch ein absteckender Gürtel hinzutritt, statt daß den über den Taillenschluß

stark nach vorn verlängerten Blusenrand ein Gürtelstreifen aus gleichem Stoff oder doch in gleicher Farbe deckt. Zu dem erwähnten Rod können dann auch andere Seiden-, Batist- oder Jephyr-Blusen getragen werden. Von der Idee, daß man im Sommer keinen Lederrock tragen kann, daß man leichte Stoffe wählen muß, die sich nun einmal nicht strapazieren lassen und immer diffonirt aussehen, ist man jetzt wohl allgemein abgekomen. Von seinem tadellofen Sitz, von der Qualität des Stoffes hängt zu einem guten Theil der Eindruck der ganzen Erscheinung ab.

Neben dem dunklen Wollkleid ist in erster Linie die weiße Wolltalette zu berücksichtigen; auch hier empfiehlt es sich keineswegs, einen leichten Stoff zu wählen. Der schwere Stoff fällt eleganter, er verlangt kein Futter, weniger Garnitur und reinigt sich besser. Der Rod wird mit Atlas- oder Laffetblenden ausgefattet und zeigt den üblichen Schnitt, d. h. den Serpentine-Volant oder auch sieben sich nach unten erweiternde Reile, deren Röhre breit abgesteppt oder durch Blenden markirt werden. Der weiße Rod in Verbindung mit einer hellen Bluse ist keineswegs eine Negligé-Tracht, sondern unter Umständen eine sehr elegante Toilette.

Jugendlich kleidsam ist das leichte Plümetis-Wollkleid mit dem für die heißesten Sommertage so wohlthuenden leinen Ausschchnitt, Skizze 2. Glätter, in winzige Fältchen abgenähter weißer Mull formt den breiten Garnitur-Tragen. 1 Ctm. breite Blenden aus doppeltem weißen Batist, die Kreuznähte aus ganz feinem farbigen Seidenbändchen untereinander verbinden, bilden die weitere Garnitur. — An dem mit Skizze 3 dargestellten Kleide hebt sich reizvoll von dunkelblauem Woll-Muffeln ein breiter, mehrfach eingezackter Shawl-Tragen aus cerusarbenem Batist-Weinen ab. Gürtel nebst Schärpe aus 8 Ctm. breitem, mit schwarzem Sammetbändchen besetztem weichen Seidenband.

Der fast unvermeidliche Kraagen fehlt auch an der

nächsten Vorlage, Skizze 4, wieder. Hier ist besonders interessant die Zusammenstellung von weichen Plümetis-Mull mit verschieden breiten schwarzen Chantillyspigen. An einem düstigen Modell, Skizze 5, schimmerte durch hanfbarbenen Plümetis-Mull ein rosa Satin-Unterleid; dazu hanfbarbener ungemusterter Mull, Spachtel-Guipure und 6 Millimeter breites rosa Seidenband; letzteres ist überall durch knapp 1 Ctm. breite, gestickte weiße Durchzug-Börschen gezogen.

Die ausführlichen technischen Beschreibungen zu den hier im Kleinen wiedergegebenen Illustrationen, wie die Schnitte zu denselben, sind in der genannten Nummer der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauen-Zeitung“ enthalten. Sämtliche Schnitte können aber auch gegen Einwendung von 50 Pfg. mit Postanweisung direkt vom Schnittmusteratelier der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauen-Zeitung“, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 38, bezogen werden.

Aus Kunst und Leben.

— Verschiedene Mittheilungen. Musikalische Wochenblatt. (Herausgegeben von G. W. Frisch, Leipzig.) Diese Fachzeitschrift steht im 32. Jahrgang und bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung; ihre große Beliebtheit und weite Verbreitung spricht am besten für ihren Werth. Neben den Kritiken über neu erschienenen Werke fehlen nicht die Berichte und Musikbriefe aus größeren Städten. Wiesbaden ist in den neuesten vorliegenden Nummern 23, 24 und 25 vertreten. In der „Kongert-Umschau“ finden interessantere Programme ihren Abdruck. Vermischte Mittheilungen und Notizen vervollständigen den reichen Inhalt, der dem Musiker und musikalisch Gebildeten gleiche Anregung bietet.

Sarah Bernhardt, die seit letzter Zeit in „Hofentollen“ heimisch geworden ist, die den Hamlet gespielt hat und jetzt als Wiglon in London Triumphe feiert, will nun auch den Romeo spielen, und zwar in englischer Sprache und zu der Julia der amerikanischen Schauspielerin Maude Adams.

Herrn eingeladen werden, die berufen sind, mit der städtischen Schul- und Bibliothekskommission die Verwaltung des Museums zu leiten.

Widertwärtige Szenen sind in den letzten Tagen mehrfach von betrunkenen Frauenspersonen veranlaßt worden, da sie durch ihren Zustand die Polizei zum Einschreiten zwangen. Unter dem Besolge nach Hunderten zählender Kinderwagen brachten die Diener der heiligen Hermandad die verkommenen Weiber von der Straße weg in das Gefängnis, wo sie ihren Rausch ausschlagen konnten. Wie es scheint, handelt es sich bei diesen skelerregenden Vorgängen um zwei hiesige, dem Alkohol ergebene Frauen, welche schon lange Zeit zum öffentlichen Aergerniß geworden sind. Fast tagtäglich können sie ihrem Vaster in hiesigen Kneipen und entsernen sich aus denselben erst, wenn sie ihrer Sinne kaum noch mächtig sind. Sie fallen dann auf der Straße umher und der Schluß ist der oben beschriebene. Es wäre wirklich in hohem Grade erwünscht, wenn die Behörde der Wiederholung dieser, das öffentliche Gefühl tief verletzenden Ausfälle ein Ende zu machen könnte. Solche entmenschten Personen gehören nicht in die bürgerliche Gesellschaft, sondern in ein Irrenasyl.

o. Unfall. Gestern früh gegen 6 Uhr ist ein Arbeiter auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in der Friedrichstraße, Ecke der Delespreestraße, von Krämpfen befallen worden und so heftig vornüber zu Boden gestürzt, daß er sich nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht zuzog. Er wurde durch Mannschaften der Feuerwache in das städtische Krankenhaus transportiert.

o. Kleine Notizen. Ein neuer Anfängerkursus in Stenographie (Stolze-Schrey) beginnt Montag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr, Lehrstraße 10, Maschinenschreiben: Dienstag, den 18. Juni, Hartingstraße 8, 2 rechts. Das Honorar kann theilweise aber ganz zurückgestellt werden, wenn Bedürftigkeit und Würdigkeit vorliegen. — Der 3. Hauptgewinn der Steinhilber Pferde-Lotterie, ein kompletter Zweispänner, fiel auf Nr. 208,923 in die Kollekte von Karl Cassel hier, Kirchgasse 40. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger Fabrikarbeiter.

Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 14. Juni. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung stand die Anklage gegen die Kaiserliche Ehefrau Josefa Stads aus Berlin wegen Verbrechen gegen das künftige Leben zur Verhandlung. Der Gerichtshof wird gebildet aus Herrn Landgerichtsrath Tlemann als Vorsitzendem, sowie den Herren Landgerichtsrath Wilhelm und Assessor Hesse als Beisitzern. Die Anklage vertritt Herr Assessor Almarad. Als Verteidiger fungiert Herr Dr. Albrecht. Protokollführer ist Herr Referendar Graf Adelman von Adelmansfelde. Die Angeklagte ist zwar ein hageres, unscheinbares Persönchen, sie benimmt sich aber sehr sicher und die gegen sie vorliegende Anklage scheint sie nicht sonderlich zu bedrücken; das ist begreiflich, wenn man hört, daß sie wegen des gleichen Verbrechens schon zweimal verurteilt ist, einmal in 1888 in Berlin mit 1 Jahr, das andere Mal ebenfalls in Berlin in 1900 mit 2 Jahren Zuchthaus. Sie scheint dieses Verbrechen überhaupt zu einem Gewerbe gemacht zu haben und sogar darauf zu reisen, denn abgesehen von der heute gegen sie zur Verhandlung stehenden Anklage schwebt noch eine gleiche Untersuchung gegen sie in Mülhausen im Elsaß. In dem vorliegenden Falle hat die Angeklagte, die 1865 geboren ist, ihre Künste an einem älteren Mädchen, Minna St. in Niehlen, angewandt, das früher mitangeklagt war, gegen das aber das Verfahren anscheinend eingestellt worden ist. Näheres hierüber wurde, so lange die Defensibilität noch nicht ausgeschlossen war, nicht erwähnt. Das Mädchen befindet sich ebenfalls auf freiem Fuß und ist als Zeugin erschienen, mit ihm noch mehrere andere Personen aus Niehlen und zwei Frauen und ein Arzt aus Berlin, sowie ein weiterer Arzt als Sachverständiger und Herr Landgerichtsrath Schauf als Schreibsachverständiger. Die Verhandlung endete gegen 4 1/2 Uhr mit der Verurteilung der Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, unter Einrechnung der noch nicht veräußerten 1 1/2 Jahre, die ihr in Berlin zubilligt worden sind.

Vermischtes.

o. 100 Jahre alt. Ihr hundertstes Lebensjahr vollendete am Mittwoch Frau Jutta v. Allen, geb. Freiin Grote-Schauen. Die bis vorigen Herbst in Hannover, seitdem in Waldhausen wohnende Dame erfreut sich noch vollkommener geistiger und seltener körperlicher Frische, so daß sie die Hundertjahrfeier im Freudenstaub begehen kann. Der Kaiser hat ihr zu ihrem 100. Geburtstag eine wertvolle Tafel mit einem Medaillonbildnis und dem Monogramm des Kaisers nebst einem eigenhändigen Schreiben direkt zugesandt. Außerdem hat der Monarch vom Kammherrn aus an Frau v. Allen ein Glückwunschtogramm gelangen lassen. Der Brief des Kaisers lautete: „Verehrte gnädige Frau! Ich habe zu meiner Freude vernommen, daß es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, am morgigen Tage auf 100 Jahre Ihres Lebens in geistiger Frische zurückzublicken und Sie wohl eine der letzten lebenden Deutschen sind, die noch den Namen der Schlacht von Waterloo gehört haben. Indem ich Ihnen zu diesem festlichen Tage meine warmsten Glück- und Segenswünsche ausspreche, bitte ich Sie zugleich, die beifolgende, mein Bildnis tragende Tafel als ein Zeichen meines besonderen Wohlwollens freundlichst anzunehmen. Ich verbleibe Ihre wohlgenegte Königin (gez.) Wilhelm.“ — Das Geschenk ist ein in edelstem Empirestil modelliertes, künstlerisch ausgeführtes Werk der Kgl. Porzellan-Manufaktur in Berlin. Die auf drei zierlichen Säulentägen ruhende Oberflache zeigt, rechts und links flankiert vom Reichsadler, das erhabene hergestellte Medaillonbild des Kaisers, die Unterflache sehr zierliche goldene Lorbeer- und Eichenzweige auf dunkelroth- und moosfarbigem Grund. Das in Gold ausgeführte, von der Kaiserkrone überragte Monogramm des Kaisers giebt Kunde von dem hohen Spender. — Die Depesche des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen zu Ihrem hundertsten Geburtstag meine freundliche Theilnahme noch besonders zum Ausdruck zu bringen. Gott der Herr wolle Sie mit seinem Schutz und seiner Gnade auch ferner geleiten und Sie hienieden nur Glückliches noch erleben lassen.“

o. Ein „Architektenschmerz“ und seine Folgen. Die in Dresden wohnenden Engländer sind, wie der „Frankf. Ztg.“ von dort geschrieben wird, in großer Aufregung. Ein Architekt will ein „Burenhaus“ bauen, dessen Außenseite ein Standbild Ohm Krügers und anderer Burenführer zeigen und auch Herrn Chamberlain, Nelson aber als Karikatur zeigen soll. Das regt

die englische Kolonie gewaltig auf; sie will Dresden boykottieren, wenn das Haus in der geplanten Weise zur Ausführung komme, und der Architektenschmerz scheint sich zu einer Staatsaktion auszuwaschen zu wollen, denn schon soll der englische Ministerresident in Dresden gegen den Bau des Hauses Einspruch erhoben und mindestens die Fortlassung der Chamberlain-Karikatur gefordert haben.

o. Die Cigarren der Könige. Die Cigarren, welche der deutsche Kaiser raucht, werden — so berichtet der „Konf.“, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen — für ihn in Havanna besonders hergestellt. Der Kaiser raucht Cigarren, die ein Format von 17 Centimeter Länge haben; sie kosten in Havanna das Stück 28 Cents (1.15 Mk.). In New-York werden dieselben in New-York und andernwärts, wo hoher Zoll auf Cigarren lastet, für ca. 3 Mk. das Stück verkauft. In derselben Fabrik werden auch die Cigarren für den König von England hergestellt. Dieser raucht gern große und starke Cigarren. Die für ihn angefertigten Cigarren sind 22 Centimeter lang, haben an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 5 1/2 Centimeter und werden aus den ausgefechtesten Tabaken gemacht. Der Arbeiter, welcher die Cigarren für den König Edward herstellt, erhält als Arbeitslohn für jede Cigarre 25 Cents (1 Mk.). Die Cigarren werden in Havanna für 1 Dollar (4 Mk.) pro Stück verkauft; sie kosten versteuert in New-York das Stück 2 1/2 Dollar (9 Mk.). Erst vor wenigen Wochen hat der Sekretär des Königs Edward an die Fabrik einen Order von 200 Kisten gesandt für Sendung von tausend Cigarren.

o. Die Ermordung der Wendt'schen Reisegesellschaft. Der „Herald“ in Sydney veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem Generalsekretär der Wesleyanischen Mission, Dr. Brown, gehabt hat und in der sich Dr. Brown, der allerdings nicht gerade unter die Freunde der deutschen Kolonisationsbestrebungen zu zählen ist, über die Gründe, welche die Eingeborenen der St. Mathias-Insel zu dem Ueberfall auf die Wendt'sche Reisegesellschaft veranlaßt haben könnten, wie folgt geäußert hat: „Die Eingeborenen von St. Mathias sind als wilde Gesellschaft bekannt, ich habe aber keinerlei Grund, um zu glauben, daß sie wilder sind, als die Eingeborenen der Hauptinsel oder vieler anderer Orte, wo die Weißen gegenwärtig in verhältnismäßiger Sicherheit leben können. Bis jetzt sind sie jedoch noch nicht an die Anwesenheit von Weißen gewöhnt worden, weshalb nur diejenigen, welche die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen genau kennen, bei ihnen landen sollten. Es heißt, daß Herr Wendt und seine Begleiter hierauf aufmerksam gemacht worden sind. Falls die Berichte, die wir erhalten haben, zutreffend sind, was ich glaube, daß nämlich Herrn Wendt's Reisegesellschaft eine große Zahl von Frucht tragenden Kokospalmen gesät und das Holz zum Bau ihrer Behausungen verwendet haben, ohne die Eingeborenen zuvor um Erlaubnis zu fragen, dann ist es durchaus nicht schwierig, den Angriff zu verstehen. Die Kokospalme ist auf St. Mathias eine große Seltenheit und die Bäume sind für die Eingeborenen äußerst werthvoll. Ich kann mir kein schwereres Unrecht in den Augen jener vorstellen, als wenn man die Bäume fällt, auf welche sie für ihren Lebensunterhalt zum größten Theil angewiesen sind. Zum Ueberflus scheint die Reisegesellschaft überdies die einfachsten Vorsichtsmaßregeln beim Aufenthalt unter Wilden vernachlässigt zu haben, denn es scheint, daß keine Waffen aufgestellt worden sind; auch waren keinerlei Waffen zur Hand, als man ihrer bedurfte. Es ist ein Jammer, daß die That geschehen ist, nicht allein, weil werthvolle Leben in den Personen der unglücklichen Herren, die auf der Insel landeten, ihr zum Opfer gefallen sind, sondern auch, weil sie für die Insulaner die schwere Bestrafung eines Verbrechens bedeutet, an welchem nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl derselben theilgenommen haben wird. Die That wird überdies aller Verbindung mit der Insel auf lange Zeit ein Ende machen.“

o. Der Maler und der Arzt. In Pariser Künstlerkreisen wird ein kleiner Vorfall, der sich zwischen einem berühmten Maler und einem Arzt, der Mitglied der Akademie der Medizin ist, ereignete, viel belacht. Der Maler hat einen sehr werthvollen Hund, der in der vorigen Woche krank wurde. Er zögerte keinen Augenblick, einen der Meister der medizinischen Wissenschaft, eben den erwähnten Akademiker, zu seinem kranken Hunde zu rufen. Der Arzt kam und war nicht wenig erstaunt, als man ihm als Kranken den Hund vorstellte. Er wurde sehr kühl, untersuchte ihn und verschrieb ein Rezept; das interessante Thier wurde geheilt. Als nun der Maler dem Arzt begegnete, fragte er, was er ihm schulde. Der Arzt suchte auszuweichen, aber der Maler drang in ihn. „Wenn Sie denn durchaus so gut sein wollen“, sagte endlich der Arzt, „dann will ich Sie auch meinerseits um eine kleine Gefälligkeit bitten. Ich habe eben in meiner Villa in Montmorency ein schönes neues Stiller sehen lassen — würden Sie mir das wohl anstreichen?“

o. Ein lebendig gebärender Käfer. Man ist so an die Thatsache gewöhnt, daß die niederen Thiere ihre Nachkommenschaft zunächst in einem Ei zur Welt bringen, daß ein anderes Verhalten geradezu überraschend erscheint. Und doch giebt es sogar Insekten, die sich durch lebendige Geburten fortpflanzen. Dazu gehören z. B. einige Arten der Käfergattung Orino, die in den Alpen vorkommt, aber nicht gerade häufig ist. Sie gehört zu der Familie der Blattkäfer, und ihre Vertreter zeichnen sich durch die glänzende Metallfarbe ihrer Flügeldecken aus. Schon früh haben die Naturforscher angegeben, daß diese Käfer ihre Larven in ihrer eigenthümlichen Form erzeugen, und die späteren Untersuchungen haben dies bestätigt. Solche vivipare Insekten sind besonders unter den Käfern selten, und es giebt auch von der genannten Gattung Orino eine Art, welche sich, wie fast alle anderen Käfer, durch Eierlegen fortpflanzt.

Sport.

o. Die Touristik in Tirol. Nach den statistischen Zusammenstellungen wurden im Jahre 1900 in Tirol unter Leitung von konfessionierten Bergführern im Ganzen 6742 Hochtouren durchgeführt, woran sich 10,588 Alpinisten theilnahmen. Die Anzahl der konfessionierten Bergführer betrug 647 Mann gegen 638 im Jahre 1899. Die erste Stelle unter den Gebieten der Hochtouristik nimmt die Detschaler-Gruppe ein, daran reißen sich die Stubai-berge, die Dolomitengebirge in der Bozener Gegend und die Ortlergruppe. Auch die hochreviere Landeck-Ortler, dann die Tauern, die Zillertal-berge und die Ampezzaner Dolomiten beherrschten ihre alte Anziehungskraft in der Touristik, ebenso das Kaisergebirge bei Rastbach. Weit zurück hinter Deutschtirol blies die Hochtouristik im italienischen Landestheile, wo die Gesamtziffer noch lange nicht an die Zahl der Touren in der Stubai-Gruppe oder in den Bozener Dolomiten heranreicht.

Kleine Chronik.

o. Aus Bingen wird berichtet: Eine feingebildete junge Dame besieg Mittwoch Abend das um 10 Uhr hier abfahrende Trajetschiff nach Rüdelsheim. Dieselbe löste sich ein Bilet erster Kajüte und begab sich in den Salon, wo sich außer ihr Niemand befand. Beim Aussteigen der Passagiere vermisste man in Rüdelsheim jene junge Dame; dieselbe war aus dem Salon verschwunden. Auf dem Tisch lagen Paletot, Schirm und Bilet. Wahrscheinlich hat sich die Dame durch ein Kajütenfenster in den Rhein gestürzt.

o. Auf der Germaniawerft zu Kiel ereignete sich ein Unfall bei dem Besichtigen der Stellungen für den Stapellauf des Linien-schiffes „E. Jährigen“. Zwei Arbeiter wurden getödtet und drei verletzt.

o. Die gesammte dem Gewerkschaftsartell angehörige Arbeiterschaft Hamburgs boykottirte die Erzeugnisse der Nordhäuser Tabakfabriken. Die Arbeiterschaft ist ausgesperrt worden.

o. Der Krosigk'sche Nordprezeß dürfte in der Berufungsinstanz schon im Lauf der nächsten Wochen vor dem Königsberger Obergericht zur Verhandlung kommen. Wegen des umfangreichen Zeugennapparates und der notwendigen Lokalbeschaffungen wird jedoch voraussichtlich auch die neuerliche Verhandlung wieder in Gumbinnen stattfinden. Den Vorsitz wird diesmal ein Oberst oder Oberleutnant führen, den Gerichtshof die Obergerichtsbrüder Meyer und Scheer aus Königsberg bilden.

o. Das Obergericht in Breslau verurtheilte den Hauptmann Horrichs vom Infanterie-Regiment Nr. 63 zu Oppeln wegen Soldatenmißhandlung zu 20 Tagen Stubenarrest.

o. Das Kriegsgericht zu Chemnitz verurtheilte zwei Soldaten des 134. Regiments aus Leipzig wegen Fahnenflucht. Gegen den einen wurde auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, gegen den anderen auf 9 Monate Gefängnis erlassen.

o. In Chemnitz fiel am 12. Juni der Reichstagsabgeordnete Hofmann auf der Straßenbahn, als er eine Frau, die in der Fahrt entgegengekehrter Richtung abprang, zurückhalten wollte, von der Plattform und brach den rechten Unterschenkel.

o. In Lindenau bei Leipzig hat sich Dienstag Nachmittag ein 13-jähriger Knabe aus Furcht vor einer Schulkraft durch Erhängen entleibt.

o. Im März d. J. verurtheilte das königliche Schöffengericht zu Glauchau einen Baumunternehmer aus Merane wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Haft, weil der Angeklagte dem Kläger, einem Glauchauer Bankier, eine Postkarte gesandt, auf deren Adressseite er das Prädikat „Herr“ weggelassen hatte. Die Berufung, welche der Verurtheilte gegen dieses Erkenntniß einlegte, wurde verworfen. (Jedenfalls muß beleidigende Absicht vorgelegen haben. D. Red.)

o. In Ralspatt-Burbach starben zwei Kinder eines Schlossers, ein Mädchen von sieben und ein Knabe von fünf Jahren, infolge Genußes von Tollkirschen.

o. Einbrecher brangen in die Kirche von Heiligkreuzsteinach in Baden ein, zertrümmerten den Opferstock, demolierten die Altäre, verbrannten den Traghimmel und die Kirchenfahnen, zerschlugen die Kreuzigte und entwendeten die Reliquien. Von den Thätern fehlt jede Spur.

o. In Helsingfors brach am 11. Juni Abends in einem Waarenlager der Vorstadt Stadudden Feuer aus, wodurch ein Schaden von über 300,000 Mk. verursacht wurde.

o. Das Zuchtpolizeigericht in Habre verurtheilte den Nationalisten Parfait, der am 26. Mai mit einer Apfelsine nach dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau geworfen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis.

o. In Barcelona und Umgegend tobte am 12. d. M. ein furchtbares Gewitter unter stürmendem Regen drei Stunden lang. Die unteren Stadtheile wurden überschwemmt. In den Küstenorten gab es viele Unglücksfälle. In San Pol wurde ein Fischer vom Wth getödtet und drei andere verletzt. In Calella schlug der Wth in den Kirchthurm; eine Frau wurde getödtet und zwei andere verletzt.

Letzte Nachrichten.

o. Wb. Wilhelmshaven, 14. Juni. Die zum 1. Seebataillon gehörige Abtheilung der aus China zurückgekehrten Mannschaften, welche gestern mit der „Andalusia“ eingetroffen ist, ist heute früh 7 1/2 Uhr mit Sonderzug nach Kiel abgereist.

Geschäftliches.

A. H. E. B. C. naturgetreue kost. Zähne — haltb. Plomben. Zahnarzt Frey-Reith, jetzt Ditzheimstr. 30a.

Dr. dent. surg. Wichert, America, Dantia, Wiesbaden, Taunusstr. 5, 9-9 Uhr, Schwalbach 3-6 Uhr. 8708

Die Kunststoffe W. Schimmelpfeng in Frankfurt am Main, Goethestraße 84 (30 Büreaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company), ertheilt nur kaufmännische Kunststoffe. Jahresbericht wird auf Verlangen beifrei zugesandt. (Mon.-No. B. 5159)

Engroslager bei Rübiger & Funk, Frankfurt a. M. Niederlagen in feiner Delikatessenhandlungen.

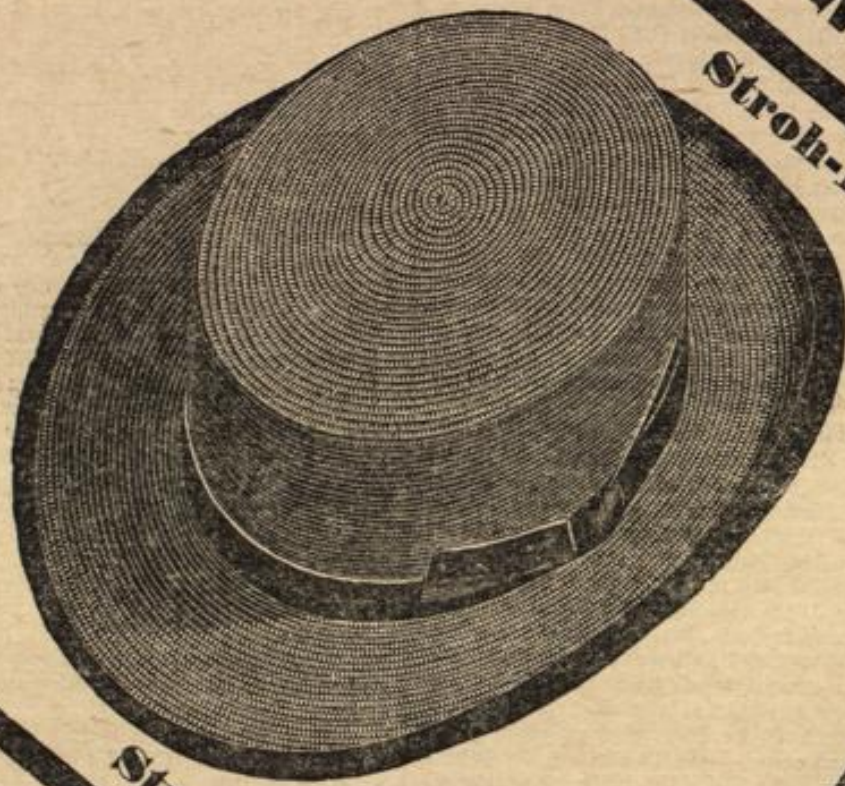
Hitz-Schirme hocheleg. erstklass. Material, jede Preislage. 3912 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1899, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Wöchentliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 72.

Zur werthvollen Nachdruck unter Original-Beilagen ist verboten. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: G. Wäber; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Hertz; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schulte'schen Hof-Druckers in Wiesbaden.

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.



Wäsche

Stroh-Hüte in enormer Auswahl.

Oberhemden, weiss, farbige,
Oberhemden, farbige,
Kragen,
Manschetten,
Serviteurs, weiss,
Taschentücher, weiss,
Taschentücher, farbige,
Westen, weiss,
Westen, farbige,
etc. etc.

Wäsche.



Herren-

Stroh-Hüte in jeder Preislage.

Moden.

eigener Fabrikation,
Cravatten
Handschuhe
Hosenträger
Stöcke,
Socken,
Unterzeuge
Filzhüte,
Schirme
etc. etc.



Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12/14.

8911

Kaiser-Panorama

Mauritiusstrasse 8, neben der Walhalla.
Jede Woche eine neue Reise.
Ausgestellt vom 9. bis 15. Juni:

Constantinopel.

Prächtige Landschafts-, Efer- und Strassen-Scenerien.

Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 20 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Vollständig in jed. Quantum zu hab., in das Haus geliefert, sowie glass. Ausverkauf Markt. 17.
Bestellung. Können auch Langg. 6 gemacht werden.

Kneipp-Verein.

Medizinische Sprechstunden:
Morgens von 10-12.
Mittags von 3-4.

Kleine Burgstrasse 1, 1.
Botanischer Ausflug

Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags
3 Uhr, vom „Lindenhof“. F 390

Bringe mein seit über 40 Jahren bestehendes
Corsetten-Geschäft
nach Maß

in Erinnerung.
Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden
Artikel, orthopädische Corsetts, sowie Leibbinden
nach Maß und Muster.
Sämtliche Bestellungen werden eigens hier
zur Anprobe angefertigt. 6468

G. R. Engel,
Corsetten-Geschäft, Spiegelgasse 6.

Zum Besuche unserer

Rosengärten,

welche 3. St. in schönster Blüthe stehen,
laden ergebenst ein 8910

A. Weber & Cie.,
Gärtnerei, Parkstr. 45.

P. S. Sonntag Nachmittags von 2 Uhr
ab geschlossen.

Wegen vollständiger Aufgabe der fertigen Confection

müssen unbedingt in kurzer Zeit sämtliche **fertigen**

Herren- und Knaben-Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn- und Wasch-Anzüge,
Herren- und Knaben-Paletots und Havelocks,
Hosen — Westen — Joppen aller Arten

zu noch weiter herabgesetzten Preisen.
abgegeben werden.

Bernhard Fuchs, 21. Marktstrasse 21.

8915